

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 32

Rubrik: Holz-Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundesbahnen ein, damit auch hinsichtlich des Bahnhofes Brugg ganze Arbeit geleistet und umfassende Erweiterungen durchgeführt werden können.

Verbandswesen.

Schweizer. Gewerbeverein. (Mitget.) Der engere Zentralvorstand hält Sonntag den 25. Oktober im Bürgerhaus zu Bern eine Sitzung ab, in der namentlich die heutige wirtschaftliche Lage eingehend besprochen wurde. Die von der Zentralleitung bisher getroffenen und noch bevorstehenden Maßnahmen wurden alle einlässlich diskutiert und nach Kenntnisnahme der Begründung gutgeheissen und verdankt. Eine von den Gewerbeverbänden des Kantons und der Stadt Zürich eingelangte Anregung betr. Bildung von Kommissionen wurde verlesen und gründlich besprochen. Das Ergebnis der Beratung wird den genannten Verbänden direkt mitgeteilt. Noch wurde eine Anzahl weiterer Maßnahmen zur Änderung der Kreditnol und zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit besprochen, worüber später von Fall zu Fall Bericht erstattet wird. Die dem Schweizer. Gewerbeverein angehörenden Berufsverbände werden angefragt, ob sie die Abhaltung einer Sitzung des Weltern Zentralvorstandes als wünschbar erachten und welche Traktanden sie allenfalls vorzuschlagen hätten.

Der Verband schweizer. Tapezierer- und Möbelgeschäfte hält am 25. Oktober im Bürgerhaus in Bern unter dem Vorsitz des Zentralpräsidenten, Herrn Carl Studach, St. Gallen, seine alle Erwartungen übertreffende, stark besuchte Jahresversammlung ab. Es war dies der 20. Verbandstag, und es unterblieb eine kleine Feier, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen schweren Zeitenverhältnisse. Die statutarischen Traktanden fanden rasche Erdigung. Mit allgemeinem Bedauern nahm man allseitig Kenntnis von der Demission von Herrn Bühler senior, St. Gallen, der fast 4 Jahre lang dem Ausschuss als überaus tätiger und erfolgreicher Aktuar angehörte und aus Gesundheitsrücksichten zurücktrat. An seine Stelle wurde Herr Jules Wyss, ebenfalls in St. Gallen, als neuer Centralaktuar gewählt. Als nächster Versammlungsort wurde Thun bestimmt.

Die gegenwärtige wirtschaftliche Depression wird auch speziell in unserm Berufe tiefe Wunden schlagen, und es bereitet sich der Verband vor, nach Möglichkeit die Mitglieder durch Rat und Tat zu unterstützen, ohne jedoch materiell eingreifen zu müssen.

Diese Tagung, welche einen sehr schönen und interessanten Verlauf nahm, musste in relativ kurzer Zeit ein großes Pensum von Arbeit bewältigen, weil am gleichen Tage noch die Landesausstellung gemeinsam besucht werden wollte. Viele Mitglieder blieben noch am Montag in Bern, um speziell die letztere eingehender besichtigen zu können. Voll befriedigt von der Tagung und dem Besuch kehrten die Tapezierer und Möbelhändler wieder nach Hause zurück, mit dem Bewußtsein, daß auch in diesen schweren Zeiten sich die materiellen Opfer sehr wohl gerechtfertigt hatten.

Der Schmiede- und Wagnermeisterverein des Bezirks Winterthur macht folgendes bekannt: Bezugnehmend auf ein Birkular vom 10. September, das uns von den schweizerischen Eisenhändlerverbänden zugesandt wurde, nach welchem nebst einem Preisaufschlag von circa 8 % uns auch dreimonatliche Zahlungsfristen diktiert wurden, sowie Zinsberechnung für verspätete fällige Rechnungen, fühlen wir uns veranlaßt, auch unsseits kürzere Rechnungsfristen für unsere werte Kunden einzuhalten. Wir bitten, hiervon Notiz zu nehmen und in Anbetracht der Lage, welche unsere Berufe sowieso nicht

auf Rosen gebettet, unser Vorgehen zu entschuldigen und die eingehenden Rechnungen möglichst prompt zu begleichen suchen, damit auch wir unsseits unsren Verpflichtungen nachkommen können.

Ausstellungswesen.

Auszeichnung. Die Parquerie d'Aigle, in Aigle, welche an der diesjährigen internationalen Ausstellung in Lyon einen „grand prix“ erhalten hat, wurde auch an der Landesausstellung in Bern für die in den Gruppen Nr. 20 und 21 ausgestellten Fabrikate mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Die Schweizer. Eternitwerke A.-G., Niederurnen (Glarus), erhielten vom Preisgericht der Schweizer. Landesausstellung in Bern für ihre Ausstellungsobjekte in Gruppe 19, Baumaterialien, die goldene Medaille.

Holz-Marktberichte.

Holzhandel. Die Gemeinde Küblis (Graubünden) hat ihr letzjähriges Rundholz auf der Station verkauft. Die erste Rolle (Obermesser) galt Fr. 29 pro Festmeter, die zweite Rolle (Untermesser und Obermesser) Fr. 23 und die dritte Rolle (schwache Tramen) Fr. 16.

Brennholz ist momentan ziemlich begehrt. Die Nachfrage in Schnittware und Bauholz ist sehr gering, obwohl ersteres Sortiment in Deutschland gut verkauflich ist.

Rheinischer Holzbericht. Das Hauptaugenmerk des Holzhandels und Holz verarbeitenden Gewerbes richtet sich mehr und mehr auf den Einkauf von Rundholz. Die Zahl der neuzeitlichen Verkäufe war zwar bisher noch klein, aber man kann aus den Ergebnissen doch schließen, daß die Nachfrage nach Rundholz gut ist, und damit in Zusammenhang stehen denn auch die verhältnismäßig hohen Erlöse. Im badischen Forstamt Herrenwies wurden fürzlich erzielt für 470 m³ Nadelholzstämme 1. Kl. 27 Mark, 2. Kl. 26 Mark, 3. Kl. 24 Mark, 4. Kl. 22 Mark, 5. Kl. 18 Mark, 6. Kl. 14 Mark, für Nadelholzabschnitte 2. Kl. 24 Mark, 3. Kl. 16 Mark, per m³, ab Wald. Im Forstamt Peterstal erlösten Nadelholzstämme 1. Kl. Mark. 25.35, 2. Kl. Mark. 24.35, 3. Kl. Mark. 22.70, 4. Kl. Mark. 21.10 Nadelholzabschnitte 2b Kl. Mark. 22.85, per m³. Im Geschäft mit Flüßholz war der Verkehr mittelmäßig. Die Beschäftigung der rheinischen und westfälischen Bauholzsägen läßt immer noch zu wünschen übrig, und dementsprechend ist auch deren Bedarf nicht umfangreich. In den oberrheinischen Höfen lagern zum Teil ansehnliche Posten verfügbaren Flüßholzes. Das Interesse für Papierholz nimmt langsam zu. Beschränkter Papierverbrauch ließ bisher, trotz Stockung der Einfuhr ausländischer Ware, regen Verkehr am Papierholzmarkt noch nicht auftreten. Trotzdem ist etwas mehr Festigkeit in den Preisen wahrzunehmen. Im badischen Forstamt Kaltenbronn wurden fürzlich 400 Ster Tannen- und Fichtenpapierholz mit Stinde zu Mark. 8.50 angeboten und zu ungefähr Mark. 9 der Ster abgegeben. Als heutige Durchschnittspreise für schwedisches Weltähholz können angesehen werden: für 5" Mark. 210—212.50, für 6" Mark. 215 und für 7" Mark. 220—222.50 der Petersburger Standard, eis Rotterdam, einschließlich Kriegsversicherung.

Vom rheinisch-westfälischen Holzmarkt. Verschiedene Zweige des deutschen Holzgeschäfts, die vom Krieg etwas stärker berührt wurden, beginnen sich jetzt zu erholen, größere Aufträge auf Lieferung von Hölzern heranzubekommen und befriedigende Preise zu erzielen. So der

Thüringer Holzhandel. Ihm kommt es ausgezeichnet zu statthen, daß er im Handel mit Eichen, Eschen, Buchen, kurz mit allen Laubholzern auf einer besonderen Höhe steht. Die großen Holzfirmen am Rhein, die in Friedenszeiten häufig mehr auf den Umsatz als auf die Erzielung guter Preise achteten, gehen jetzt mit ihren Holzbeständen sehr haushälterisch um. Die Preiststeigerung bei der Kiefer betrug bei einer jüngst in Köln stattgefundenen großen Holzsubvention 8—9 Mt. für den m³. Tanne und Eiche waren nur etwa 3 Mt. höher als 1913.

Verschiedenes.

† **Baumeister Robert Hunziker** in Moosleerau (Aargau) ist am 22. Oktober in der Krankenanstalt Aarau an Lungenentzündung gestorben. Seit Ausbruch des Krieges stand er als Sappeur im Feld, zuerst im Jura und lebhaft auf dem Gotthard. Dort zog er sich eine Erkrankung zu, an deren Folgen er nun gestorben ist.

† **Gipsermeister Angelo Dotti** in Wettingen (Aargau) starb am 28. Oktober im Krankenhaus in Baden im Alter von 49 Jahren. Am Samstag hatte er bei der Arbeit eine Magenblutung, der er nach kurzem Leiden erlag. Der Verstorbene war ein braver Familienvater und ein ehrlicher, gerader Geschäftsmann, mit dem Bauherr und Arbeiter gerne verkehrten.

† **Spenglermeister Albert Halter** in Uuzern starb am 29. Oktober an den Folgen eines Schlaganfalles im Alter von 48 Jahren. Er mußte in der Vollkraft der Jahre fort aus einem schönen Familienleben, aus einem Geschäft, dem er mit Geschick vorstand und das er emporgeschafft, aus einem Kreis von Freunden, die ihn gern hatten, weil er treu und ohne Falsch war.

Erfahrungen mit der neuen Eidgen. Kriegsdarlehenskasse. Die Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft, die seit Beginn der Kriegszeit als Annex zur Schweizerischen Nationalbank, ohne aber mit derselben in engerer rechnerischer Verbindung zu stehen, geschaffen wurde, weist einen ganz unerwartet starken Zudrang auf. Allerdings wird ihr Zweck noch vielfach verkannt und ihr Wirkungskreis unrichtig aufgefaßt. In erster Linie kommt sie als Entlastung der Banken zur Geltung und mit besonderer Vorliebe wird sie insbesondere von unsern Landbanken benutzt, weil dieselben meistens nur Hypothekaritale als Hinterlage geben können, die aber von der Nationalbank nicht belehnt werden, und weil die andern Banken sich zurzeit nicht gerne in neue Engagements einlassen.

Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß den Kleingewerbetreibenden mit der Darlehenskasse nicht in gewünschter Weise gedient ist; der heutige Geschäftskreis der „Kriegsdarlehenskasse“ ist wohl zu enge gezogen. Dem Gewerbetreibenden, der gewöhnlich nichts anderes als Fabrikate, Warenlager u. dergl. hinterlegen könnte, kann leider auch heute nicht geholfen werden.

Über die wirtschaftliche Lage der Schweiz läßt sich das Secretariat des Schweizerischen Gewerbevereins in seinem Bericht über die erste Woche seit Ausbruch des europäischen Krieges unter anderem wie folgt vernehmen:

„Arbeits- und verdienstlos sind heute auch viele Arbeitgeber in Handwerk und Gewerbe. Sie verlangen keine Notstands-Unterstützung, denn sie wollen keine Almosen, sondern Arbeit. Wer ihnen solche verschafft, erweist sich als ein Wohltäter. Und, wie viele Arbeitsgelegenheit wäre vorhanden, wenn manche Behörden und Volksgenossen mehr Einsicht in die wirtschaftliche Lage, mehr Vertrauen in die Zukunft, mehr Tatkräft und Mut

besäßen! Freilich gibt es einzelne Industrie- und Gewerbezweige, denen die nötigen Arbeitskräfte oder Rohstoffe fehlen, oder die auf Bestellungen und Beziehe aus dem kriegsführenden Auslande angewiesen sind und schon deshalb ihre Betriebe einzustellen genötigt waren. In dieser Hinsicht hat sich in den letzten Wochen manches gebessert. Viele Arbeitgeber halten mit großen Opfern ihren Betrieb aufrecht, um ihr Personal vor gänzlicher Arbeitslosigkeit zu bewahren. Wenn sie bei reduzierter Arbeitszeit den üblichen Stundenlohn gewähren, so verdienen sie wahrlich nicht den Vorwurf der „Lohndrückerei“. Dieser Vorwurf kann höchstens da erhoben werden, wo eine Lohnkürzung bei voller Beschäftigung zum Zwecke der Steigerung des üblichen Produktionsgewinnes stattfindet. Ein solch selbstsüchtiges Vorgehen ist allerdings nicht zu billigen!“

Förderung der gewerblichen Arbeit. Daß es im Geschäftsleben wieder etwas normaler stehe, als es gleich nach dem Kriegsausbrüche der Fall war, hörte man in letzter Zeit wiederholt äußern. Zugegangen wirklich, daß die Lähmung, die der Kriegsschrecken zu allernächst mit sich brachte, im gewissen Grade tätiger Besonnenheit Platz gemacht hat, ist doch die Tatsache nicht von der Hand zu weisen, daß es an Arbeit und an Aufträgen fehlt. Viele Betriebe sind ganz oder fast ganz stillgelegt.

Soll das so bleiben? Sollen wir wirklich einem abstrebenden Wirtschaftsleben entgegensehen? Gewiß sind viele Milbürger ohne Schmälerung ihrer zukünftigen Existenzsicherheit in der Lage, Aufträge an Gewerbetreibende zu erteilen — sowohl für augenblickliche, wie für zukünftige Verwendung.

Welchen Sinn soll der in der Presse immer wieder zur Schau gestellte Patriotismus haben, wenn man das Notwendigste, was es zur Erhaltung des vaterländischen Lebens gibt, das nackte Erwerbsleben, nicht im Gange zu halten gewillt ist? Schon die bloße Nachlässigkeit derer, die zur Hebung der Erwerbslage mitwirken können, wiegt schwer.

Die Verantwortung, welche der Besitz auferlegt, kommt jetzt doppelt in Betracht. Lasse man also das verfügbare Geld unter die Leute wandern. Es ist vor Gott und der Welt derzeit erst nicht zu rechtfertigen, wenn namentlich diejenigen, welche mit äußeren Glücksgütern gesegnet sind, den Daumen auf den Beutel halten, wie man zu sagen pflegt. Heraus mit den Goldvögeln sagen wir! Lasse man das gemünzte „Talent“ nicht verschimmeln!

Es trägt denen doppelt und dreifach Früchte, welche den falschen „Mammon“ jetzt zur rechten Anwendung gelangen lassen. Sie können sich innerlich und äußerlich nicht wohl fühlen, wenn es mit den allgemeinen Zuständen abwärts geht. Sie bekommen es selbst mit zu versprühen. In ihrem eigenen Interesse liegt es daher, nach Kräften vorzubeugen. Das Geringste, was man in diesem Sinne von ihnen erwarten darf, ist die geforderte Beteiligung am Erwerbsleben. Das ist die allerbeschleunigste Auflösung ihres Zusammenhangs mit den allgemeinen Existenzverhältnissen.

Was speziell die Gewerbetreibenden betrifft, so erinnern wir an ein Weiteres. Sie werden stetig daran angegangen, Leute zu beschäftigen. Wie soll es geschehen, wenn sie keine Arbeit haben? Gehe man sich in den Betrieben um, wie viel Hilfskräfte da tätig sind. Gähnende Leere tritt uns da nur zu oft entgegen. Wenn es nicht anders wird, so kann es wohl dazu kommen, daß viele Angehörige des Mittelstandes, auf dem immer die verhältnismäßig schweren Lasten gegenüber Allgemeinheit, Staat und Hilfspersonal ruhen, die Zahl der unselbstständigen Arbeiter vermehren.

Es sind genug Gründe der Christenpflicht, der Mensch-